

BERUFSPROFIL

Kirchliche Jugendarbeiterin / Kirchlicher Jugendarbeiter

Herausgeberin: Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit
Zürich 2012

Erarbeitet von der Projektgruppe «Berufsbild Kirchliche Jugendarbeit»

Thomas Boutellier, Verbandspräsidentes VKP

Viktor Diethelm, askja Luzern, Delegierter Juseso-Verein

Evi Meierhans, Bundesleitung Jungwacht Blauring, Fachstelle Animation

Kurt Stulz, Bischofsvikar; Delegierter der Deutschschweizer Ordinarienkonferenz (DOK)

Eugen Trost, Dozent am Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern

Protokoll

Sandra Dietschi, Luzern

Projektleitung und Redaktion

Dorothee Foitzik Eschmann, Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit

Grafik

reizvoll, Christof Seiler

Druck

Mattenbach, Winterthur

Von der Vollversammlung der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) entgegengenommen und mit Datum vom 20. Dezember 2011 in Kraft gesetzt.

Mitfinanziert aus Mitteln der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ)

Die Personalkosten wurden von den beteiligten Organisationen getragen.

INHALT

Arbeitsfeld	6
Tätigkeiten	6
Adressatinnen und Adressaten	7
Formen und Gefässe kirchlicher Jugendarbeit	7
Berufsverhältnisse	9
Ziele kirchlicher Jugendarbeit	10
Anforderungsprofil	12
Persönliche Ressourcen	12
Kompetenzprofil	13
Berufliche Qualifikation	15
Ausbildung	16
Weiterbildung	19
Anschlussfähigkeit	20
Anhang: Kompetenzen nach ForModula	21

VORBEMERKUNG

Das «Berufsprofil» bildet, zusammen mit den «Grundlagen», das Kernstück des Berufsbildes «Kirchliche Jugendarbeiterin/kirchlicher Jugendarbeiter».

Die einzelnen Punkte sind umfassender und detaillierter beschrieben als im Dokument «Berufsinformation».

Das Berufsprofil dient auch als Grundlage für die Ausbildung zum kirchlichen Jugendarbeiter/zur kirchlichen Jugendarbeiterin mit Fachausweis ForModula.

Die beschriebenen Tätigkeiten und die zugehörigen Kompetenzen sind mit dem Bausatz «Kirchliche Jugendarbeit» von ForModula abgestimmt.

In den Bistümern gelten unterschiedliche Bezeichnungen für die Fachpersonen, welche kirchliche Jugendarbeit leisten: Kirchliche Jugendarbeiterin/kirchlicher Jugendarbeiter oder Jugendseelsorgerin/Jugendseelsorger.

Es gibt auch unterschiedliche Anforderungen an ihre theologische/religionspädagogische Aus- bzw. Vorbildung. Auskunft dazu wie zur üblichen Lohn-Einstufung geben die diözesanen bzw. kantonalkirchlichen Fachstellen für kirchliche Jugendarbeit.

Kirchliche Jugendarbeit ist ein eigenständiges Berufsfeld, sie kann nicht mit Jugend-Katechese (Firmweg, Firm-Katechese) oder Religionsunterricht gleichgesetzt werden. Jugendarbeit kann jedoch Teilaufgabe eines Jugendseelsorgers/einer Jugendseelsorgerin sein.

In der Praxis gibt es häufig Anstellungsverhältnisse, in denen eine Tätigkeit in der kirchlichen Jugendarbeit mit Funktionen in der Gemeindegatechese (z.B. Firm-Katechese) oder in der Oberstufen-Katechese (Religionsunterricht) kombiniert ist. Für die konkrete Umschreibung der katechetischen Tätigkeit verweisen wir deshalb auf das entsprechende Berufsbild «Katechese».¹

¹ Berufsbild «Katechet/in; «Dipl. Religionspädagoge/in RPI», hrsg. Interdiözesane katechetische Kommission IKK, Luzern o.J.; zu beziehen bei den kantonalen Fachstellen für Religionspädagogik

ARBEITSFELD

TÄTIGKEITEN

Animation, Beratung und Begleitung

In allen Feldern der kirchlichen Jugendarbeit sind die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter in erster Linie in der Beratung, Unterstützung, Animation und Prozessbegleitung von Jugendlichen tätig. Dadurch sollen die Jugendlichen zur Selbsttätigkeit und –verantwortung motiviert werden.

Eine Fachperson für kirchliche Jugendarbeit begleitet und berät Gruppen von Kindern und Jugendlichen in deren Freizeit im verbandlichen und nicht verbandlichen Zusammenhang.

Sie begleitet und/oder organisiert Lager der Jugendverbände, in der Regel zusammen mit jugendlichen Leitungspersonen. Sie unterstützt Projekte der Kinder und Jugendlichen und organisiert Freizeitaktivitäten, Projektstage etc. für nicht verbandlich organisierte Kinder und Jugendliche.

Kirchliche Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter führen Gespräche mit Gruppen und Einzelpersonen zu Lebens- und Glaubensfragen. Sie beraten, unterstützen und vermitteln in persönlichen Krisen und Notfällen (respektive führen eine Triage zu den entsprechenden Fachstellen durch).

Religiöse Animation und christlich - spirituelle Begleitung

Zum Profil der kirchlichen Jugendarbeit gehören neben der Beratung und Begleitung in Fragen des Lebens, der Religion und Spiritualität auch die religiöse Animation sowie die Gestaltung spiritueller Anlässe (Rituale, Meditationen, Jugendgottesdienste).

Die Stärke der kirchlichen Jugendarbeit liegt im Aufgreifen oder Einspeisen von religiös und spirituell bedeutsamen Themen und Impulsen, auch und vor allem in ungeplanten Augenblicken. Für ihre Tätigkeit benötigen kirchliche Jugendarbeitende deshalb vor allem Gesprächskompetenz und das Gespür für den «Kairos», den passenden Moment.

Gestaltung spiritueller Anlässe

Zusammen mit den Jugendlichen gestalten kirchliche Jugendarbeitende verschiedene Feiern, Rituale, Meditationen, Gottesdienste etc.

Dies geschieht auch in Kooperation, z. B. mit den Verantwortlichen für den Religionsunterricht oder der Gemeindekatechese.

Koordination, Vernetzung und Lobbyarbeit

Kirchliche Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter sind verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit, welche die Belange der Kinder, Jugendlichen und der kirchlichen Jugendarbeit betrifft. Sie vertreten die Interessen von Kindern und Jugendlichen in Kirche und Gesellschaft.

Die Fachpersonen für kirchliche Jugendarbeit nehmen auch Koordinationsaufgaben wahr: sie vernetzen sich besonders mit massgeblichen Einzelpersonen und Institutionen vor Ort sowie untereinander auf regionaler und kantonaler Ebene. Sie kooperieren punktuell oder langfristig mit anderen Anbietern von Kinder- und Jugendarbeit (z. B. der politischen Gemeinde oder privaten Trägern).

ADRESSATINNEN UND ADRESSATEN

Kirchliche Jugendarbeit ist ein Angebot der katholischen Kirche. Sie richtet sich jedoch an alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem sozialen Hintergrund, ihrer Bildungsnähe oder -ferne, ihrer Nationalität, Konfession oder Religion. Adressatinnen und Adressaten sind Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren sowie junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren. Aufgrund örtlicher Gegebenheiten können die Grenzen der Altersgruppen sowohl nach oben wie nach unten fließend sein. Vor allem in den Verbänden werden Kinder schon ab ca. 5 Jahren eingeladen.

FORMEN UND GEFÄSSE KIRCHLICHER JUGENDARBEIT

Kirchliche Jugendarbeit findet auf lokaler Ebene statt (Pfarreien, Pastoral- oder Seelsorgeräume, Seelsorgeeinheiten). Sie taucht in verschiedenen Formen und Gefässen auf: Gruppenarbeit, offene Arbeit, niederschwellige Angebote, regelmässige und/oder punktuelle Aktivitäten, Projekte etc. Es gibt auch Angebote auf regionaler, kantonaler und sprachregionaler Ebene. Kirchliche Jugendarbeit zeigt sich heute sehr vielfältig. Im Folgenden werden die häufigsten Erscheinungsformen benannt.

Spirituelle Anlässe

Kirchliche Jugendarbeitende gestalten spirituelle Anlässe, z.B. Gottesdienste oder Meditationen, entweder im Rahmen der Verbandsarbeit oder in der Pfarrei, im Pastoral-/Seelsorgeraum/-einheit; nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Verbandliche Arbeit

Die verbandliche Arbeit, z. B. von Jungwacht Blauring Schweiz (Jubla) und des Verbands katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP),² ist strukturell pfarreilich orientiert und wird von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen selbst organisiert. Beteiligt sind Kinder ab 5 bis ca. 16 Jahren sowie Leiterinnen und Leiter bis ca. 25 Jahren. Die Tätigkeit der kirchlichen Jugendarbeitenden umfasst die Begleitung der verbandlichen Arbeit, meist durch das Ausüben einer Präsesfunktion, und erfordert in erster Linie die Begleitung von Freiwilligen und die Gestaltung angemessener religiös-spirituelle Impulse.

² Selbstdarstellung und Strukturen der beiden Verbände unter www.jubla.ch und www.vkp.ch

Die Präsestätigkeit der kirchlichen Jugendarbeitenden wird von den Verbänden durch Schulungen und Austauschtreffen unterstützt.

Offene kirchliche Jugendarbeit

Offene Angebote der kirchlichen Jugendarbeit verstehen sich als «offen» im Sinne von «niederschwellig», d. h. sie sind ohne Vorbedingungen zugänglich für Angehörige unterschiedlicher Milieus und Hintergründe, für verschiedene Einzelpersonen und Gruppen von Kindern und Jugendlichen.

Niederschwellige Angebote sind z. B. Treffarbeit, Projektarbeit oder mobile Jugendarbeit. Nutzniesser sind in der Regel Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren, vereinzelt auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene. Für Kinder zwischen 10 und 12 Jahren werden zunehmend «Kids-Treffs» eingeführt. Die offenen Angebote können auch ökumenisch und/oder zusammen mit der kommunalen Jugendarbeit u.a. geführt werden.

Ministrantenarbeit

In vielen Pfarreien gibt es Ministrantengruppen. In der Regel beteiligen sich Kinder ab 9 Jahren, bzw. Kinder nach der Erstkommunion sowie Jugendliche am liturgischen Dienst. Besonders als Leiterinnen und Leiter sind an vielen Orten auch junge Erwachsene im Alter bis zu 25 Jahren präsent.

Häufig gibt es für die Ministrantinnen und Ministranten auch Gruppenaktivitäten zur Freizeitgestaltung und zur Stärkung der Zusammengehörigkeit sowie gemeinsame Feste und Feiern. Diese Arbeit wird unterstützt von der Deutschschweizerischen Arbeitsgruppe für MinistrantInnenpastoral (DAMP)³: durch Präses- und Leiterschulungen, durch die Organisation sprachregionaler «Minifeste» und durch die Teilnahme an internationalen Wallfahrten.

Ministrantenarbeit kann auch zu den Aufgaben der kirchlichen Jugendarbeitenden gehören, sofern nicht – aufgrund des liturgischen Dienstes – z.B. eine Person aus dem Seelsorgeteam dafür verantwortlich ist.

Bildungsarbeit

Kirchliche Jugendarbeit umfasst auch die (Mit-)Gestaltung von Angeboten der Bildungsarbeit sowie kultureller Aktivitäten für Jugendliche und junge Erwachsene. Häufig werden diese in Zusammenarbeit mit Partnern aus den Bereichen Theater, Musik, Kunst etc. realisiert.

Jugendkirchen und Kirche(n) mit jungen Erwachsenen

Vereinzelt gibt es in der deutschsprachigen Schweiz Jugendkirchen und Kirche(n) mit jungen Erwachsenen. Hier wird besonders versucht, die unterschiedlichen Milieuorientierungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu berücksichtigen. Es werden Räume zur Verfügung gestellt für kulturelle Aktivitäten, die Aneignung des sakralen Raumes und die Gestaltung spezifischer liturgischer Feiern.

³ Selbstdarstellung und Arbeitsweise unter www.minis.ch

Jugendarbeit der Movimenti

In manchen Regionen und Pfarreien sind (neue) kirchliche Bewegungen (=Movimenti) aktiv. Solche katholischen Jugendbewegungen wie der «Weltjugendtag» sind weitgehend selbstorganisiert. Die religiös-spirituelle Bildung und Begleitung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen liegt meist bei den Orden und bei einzelnen Priestern. Kirchliche Jugendarbeitende werden in der Regel um Unterstützung und Mitarbeit bei sprachregionalen Anlässen angefragt – wenn diese am jeweiligen Arbeitsort stattfinden.

BERUFSVERHÄLTNISSE

Kirchliche Jugendarbeitende arbeiten im Teilzeitpensum, seltener im Vollzeitpensum, hauptsächlich mit Kindern und Jugendlichen auf dem Gebiet einer Pfarrei oder innerhalb eines Lebens- und Seelsorgeraums (wie einer Stadt oder einem Quartier). Sie werden in der Regel von den staatskirchenrechtlichen Behörden (Kirchgemeinde, Kirchenpflege) angestellt und sind Teil eines Pastoralteams.⁴ Die inhaltliche Verantwortung für die kirchliche Jugendarbeit liegt bei den jeweiligen Gemeindeleitungen bzw. den Pastoral-/Seelsorgeraumleitungen (strategisch) in Zusammenarbeit mit den Jugendarbeitenden (operativ) .

Je nach örtlicher Situation, Stellenbeschrieb und Auftraggeber ist die Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit anderer Träger (z. B. mit der offenen Jugendarbeit der politischen Gemeinde oder einer anderen kirchlichen Trägerschaft) im Auftrag vorgesehen: Führen eines Jugendtreffs, gemeinsame Projekte, Freizeiten, Weekends und/oder Lager etc.

Je nach örtlicher Situation und Stellenbeschrieb ist die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Angestellten und Mitarbeitenden der anderen (jugend)pastoralen Felder im Auftrag enthalten.

Je nach örtlicher Situation, Stellenbeschrieb und Ausbildung sind Kombinationen mit Tätigkeiten im schulischen und ausserschulischen Religionsunterricht, mit der Gemeindekatechese (z. B. Firmweg) und/oder der Erwachsenenbildung möglich oder im Auftrag vorgesehen.

⁴ Auskunft über die strukturellen Besonderheiten der grösseren Pastoral-/Seelsorgeräume können die kantonalen/diözesanen Fachstellen geben. Siehe auch Broschüre «Anstellung».

ZIELE DER KIRCHLICHEN JUGENDARBEIT

Kirchliche Jugendarbeit unterstützt die Entwicklung einer christlichen Persönlichkeit, das heisst: leitend ist immer das Interesse an der Subjektwerdung aller Menschen vor Gott.⁵

Mädchen und Jungen werden in ihrer Identitätsfindung als Frau und Mann in Gesellschaft und Kirche begleitet. Durch kirchliche Jugendarbeit werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu Selbstverantwortung ermächtigt und ihre Partizipation wird gefördert. Zu den Entwicklungsaufgaben gehört auch die Entwicklung der religiösen respektive spirituellen Kompetenz. Kinder und Jugendliche werden darin unterstützt und gefördert, eigene spirituelle Ansätze zu suchen und aufzuzeigen. Dadurch trägt kirchliche Jugendarbeit zum Aufbau einer das Leben tragenden Gottes- und Christusbeziehung bei.

Kirchliche Jugendarbeit hat vom Evangelium her eine Botschaft, die sie ins Spiel bringt.

Sie kann Antwort geben auf das zielgerichtete Suchen nach Sinn und Erfüllung: gemeint sind damit die Fragen nach dem «Woher» und «Wohin» des menschlichen Lebens und religiöse oder spirituelle Fragestellungen. Geprägt vom Ökonomieprinzip widmet sich die heutige Gesellschaft solchen Fragen kaum mehr, denn sie haben keinen direkten ökonomischen Nutzen und lassen sich selten befriedigend beantworten. Trotzdem bringt das Ringen um Antworten auf diese Fragen dem Menschen Tiefe, Sinn und Lebensorientierung. Im Aufgreifen dieser Fragen liegt das Plus der Kirchlichen Jugendarbeit, hier findet sie ihre ureigene Domäne.

Kirchliche Jugendarbeit setzt auf das «personale Angebot».

Glaubwürdige Begleiterinnen und Begleiter ermöglichen Kindern und Jugendlichen das Leben und Feiern in jugendgemässer Spiritualität und Sprache (alters-, zeit- und gruppengemäss). Gut ausgebildete Personen - je nach Einsatzgebiet sind dies Fachpersonen in Zusammenarbeit mit Freiwilligen - unterstützen und fördern die Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen und bieten Begleitung und Beratung zu Lebens- und Glaubensfragen. Sie initiieren Lernprozesse und machen eigene Angebote. Sie entwickeln profilierte Konzepte für die konkrete Arbeit und wenden angemessene, sachgerechte und pädagogisch reflektierte Methoden an. Eine solche Jugendarbeit umfasst immer auch geschlechtsbezogene und interkulturelle Aspekte.

Kinder und Jugendliche erhalten Raum für sinnliche, sinnvolle und sinnstiftende Tätigkeiten sowie für Formen des eigenen kulturellen Ausdrucks (Körper, Naturerleben, Gemeinschaft, Glauben). Kirchliche Jugendarbeit ermöglicht ihnen, eigene Ideen zu verwirklichen, die Freizeit zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen oder sich einfach zu treffen und auszuspannen. Die Beteiligung der Jugendlichen ist dabei zentral. Die Jugendarbeitenden der Pfarreien unterstützen sie begleitend und schaffen den nötigen Freiraum.

Kinder und Jugendliche machen Erfahrungen im Bereich solidarischen Handelns und der Weltverantwortung⁶. Kirchliche Jugendarbeit ermöglicht ihnen ein Engagement, welches inhaltlich sinnstiftend, strukturell und zeitlich überschaubar ist.

⁵ Siehe dazu die Magna Charta- Grundlage für eine gelingende kirchliche Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz

⁶ Vgl. Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit. Reflektierte Praxis. Perspektiven pfarreilich orientierter Jugendarbeit, Zürich 2003

Kirchliche Jugendarbeit bewegt sich sowohl im kirchlichen wie auch gesellschaftlichen Umfeld einer Gemeinde. Das bedingt einerseits den Aufbau vernetzter Strukturen im kirchlichen Bereich und andererseits das Abgleichen der eigenen Angebote mit den Aktivitäten öffentlicher, nichtkommerzieller Anbieter von Jugendarbeit.

Die verschiedenen Formen kirchlicher Jugendarbeit ermöglichen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in verschiedenen Lebensaltern und Situationen wichtige Erfahrungen auf ihrem Weg der individuellen, sozialen, gesellschaftlichen und religiösen Selbstentfaltung.

ANFORDERUNGSPROFIL

Professionelles Arbeiten in der kirchlichen Jugendarbeit meint zielgruppen- und adressatenorientiert, konzeptgeleitet, methodengestützt und zielgerichtet zu arbeiten. Die Ziele sind mit Indikatoren⁷ zu versehen. Die Fachpersonen arbeiten nach dem Prinzip «unterstützen, fördern, fordern» und nach dem Dreischritt «sehen-urteilen-handeln»⁸.

Sie reflektieren die eigenen Erfahrungen und evaluieren Interventionen und Projekte.

Die Gestaltung der Jugendarbeit in einer Pfarrei verlangt Selbstständigkeit, Kreativität, Talent für Planung, Organisation und Koordination von Projekten und Anlässen. Wichtig ist dabei auch die Fähigkeit, Aufgaben und Arbeiten gemeinsam mit anderen angehen zu können. Im offen strukturierten Arbeitsfeld der kirchlichen Jugendarbeit ist ein Ressourcenbewusstsein im Umgang mit der Arbeitszeit nötig.

Kirchliche Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter bemühen sich um einen konkreten Auftrag von Seiten der Trägerschaft, sofern kein solcher existiert, und setzen Schwerpunkte in ihrer Arbeit. Sie leisten Lobbyarbeit für die kirchliche Jugendarbeit (siehe auch Broschüre «Anstellung»).

PERSÖNLICHE RESSOURCEN

Jugendarbeit ist in erster Linie Beziehungsarbeit. Deshalb zählen vor allem Qualitäten, die in zwischenmenschlichen Beziehungen zum Tragen kommen, wie Teamfähigkeit und Flexibilität, Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Einfühlungsvermögen, Kontaktfähigkeit, Verlässlichkeit, Konfliktfähigkeit, Offenheit, Freude am Experimentieren sowie die Fähigkeit, die eigene Rolle zu reflektieren.

Kirchliche Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter sind eigenständige, gestärkte Persönlichkeiten, die immer wieder bereit sind, sich selbst zu hinterfragen.

Sie beziehen in ihre Arbeit sowohl die Geschlechterperspektive als auch ein interkulturelles Verständnis mit ein.

Sie können den eigenen Glauben und die eigene Glaubensbiographie reflektieren und artikulieren, sowie das eigene Ethos in den verschiedenen Handlungsfeldern einbringen und weiterentwickeln. Sie kennen verschiedene spirituelle Ansätze und können diese im Kontakt mit den Jugendlichen wahrnehmen und umsetzen⁹. Interesse für religiöse Fragen und eine berufsbezogene Beteiligung am kirchlichen Leben werden erwartet.

Im Blick auf die Gesellschaft müssen Jugendarbeitende Sensibilität für öffentlich-politische Herausforderungen und Bereitschaft zum solidarischen Handeln mitbringen.

⁷ Wann und woran merke ich, dass ich das Ziel/die Ziele erreicht habe?

⁸ Zur Methode «sehen – urteilen – handeln» vgl. «Suchet zuerst das Reich Gottes und Gerechtigkeit...» Ein Arbeitsinstrument für pastorales Handeln im Bistum Basel, 1993.

⁹ Grundlagen erwerben kirchliche JugendarbeiterInnen, die nicht das RPI o. ä. absolviert haben, über www.theologiekurse.ch, vgl. auch ForModula Bausatz Kirchliche Jugendarbeit, Module 3+4, Modul 15; www.formodula.ch

KOMPETENZPROFIL

Kirchliche Jugendarbeit findet primär in der Freizeit der Kinder und Jugendlichen statt und zeigt sich hauptsächlich in der Animation, der Begleitung und Beratung von Gruppen und Einzelpersonen. Dazu ist Fachwissen in Psychologie, Sozialpädagogik, Theologie, Gesprächsführung und Gruppenleitung notwendig. Kirchliche Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter verfügen über Medienkompetenz sowie über Kompetenzen im Umgang mit den verschiedenen Mitteln virtueller Kommunikation.

Konzeptionelle Kompetenz

Kirchliche Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter kennen verschiedene Ansätze kirchlicher Jugendarbeit und können ein eigenes Konzept für die kirchlicher Jugendarbeit erarbeiten, begründen, umsetzen und evaluieren.

Methodische Kompetenz

Kirchliche Jugendarbeitende wenden Methoden der Jugendarbeit situationsgerecht an, darunter solche, welche die Selbst- und Sozialkompetenz der Jugendlichen fördern. Sie vermitteln bei blockierenden sozialen und religiösen Spannungen (Mediation).

Religiöse Gesprächskompetenz

Kirchliche Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter können mit spirituellen Themen und Suchprozessen der Jugendlichen adäquat umgehen. Sie ermöglichen und provozieren religiöse Erfahrungen und helfen diese zu deuten. Sie können biblische Erzählungen von Erfahrungen der Gottesbegegnung mit den Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen in Beziehung setzen.

Liturgische Kompetenz

Kirchliche Jugendarbeitende kennen verschiedene Formen liturgischer Feiern und setzen diese situationsgerecht ein. Sie entwickeln zusammen mit Jugendlichen auch neue Formen und Rituale und bringen diese in die Pfarrei ein.

Institutionelle Kompetenz

Kirchliche Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter sind in der Lage, gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen zu begreifen und die Situation von Kindern und Jugendlichen vor diesem Hintergrund zu deuten. Sie wirken mit am Gemeindeaufbau, indem sie lebendige soziale, vernetzte Strukturen entwickeln, aufbauen und bewirtschaften. Sie können die Interessen der Kinder und Jugendlichen in der Öffentlichkeit vertreten und Verständnis für ihre Lebenswelt wecken (Lobbyarbeit). Sie wissen um die Strukturen, die Kultur und die Abläufe innerhalb der Pfarrei oder der grösseren pastoralen Einheit und identifizieren sich konstruktiv-kritisch mit der Institution Kirche.

Rollenkompetenz im Kontext Kirche

Kirchliche Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter kennen die spezifischen Praxisfelder und können sich mit den unterschiedlichen Rollen (z. B. Animator/in, Berater/in etc.) auseinandersetzen sowie ihre eigene Aufgabe und Rolle definieren.

Das Kompetenzprofil ist abgestimmt mit den im Rahmen des Bildungsgangs «Kirchliche/r Jugendarbeiter/in mit Fachausweis (ForModula)» zu erreichenden Kompetenzen¹⁰.

¹⁰ Siehe: www.fachausweis-jugendarbeit.ch; www.formodula.ch

BERUFLICHE QUALIFIKATIONEN

Für eine Tätigkeit in der kirchlichen Jugendarbeit eignen sich pädagogische und sozialfachliche Ausbildungen mit ergänzender Ausbildung für das kirchliche Berufsfeld.

In den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz wird mindestens der ForModula-Fachausweis Kirchliche Jugendarbeit gefordert (siehe Informationen zur Ausbildung).

Neben der beruflichen Ausbildung sollten Jugendarbeitende eigene Erfahrungen in der Jugendarbeit mitbringen, z. B. ehrenamtliches Engagement in der kirchlichen Jugendarbeit oder Arbeit mit Kindern und/oder Jugendlichen in offener oder verbandlicher Form. Je nach Vorbildung und Erfahrung ist mit Stellenbewerberinnen und -bewerbern abzuklären, ob sie zu einer zusätzlichen Aus- oder Weiterbildung bereit sind. Durch die kirchliche Anstellungsbehörde sollte den Jugendarbeitenden eine stetige Weiterbildung ermöglicht werden.

AUSBILDUNG

Um kirchliche Jugendarbeit professionell ausüben zu können, gibt es sowohl im kirchlichen Bereich als auch im sozialen Bereich verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten. Die meisten Ausbildungsgänge sind modularisiert. Die jeweilige Ausbildungsinstitution entscheidet bei der Aufnahme über die Anerkennung bereits erworbener Kompetenzen und entsprechender Nachweise.

Im Folgenden werden die in der deutschsprachigen Schweiz üblichen Ausbildungsgänge und –Institutionen dargestellt. Über die Gleichwertigkeit andernorts erworbener Abschlüsse, z. B. im deutschsprachigen Ausland, entscheiden je nach Bistum die diözesanen Personalämter auf Vorschlag der für die Überprüfung zuständigen Fachpersonen.

AUSBILDUNG FÜR KIRCHLICHE BERUFE

Modularer Bildungsgang «Kirchliche Jugendarbeit» mit Fachausweis ForModula¹¹

Die Kompetenzen, welche für eine Tätigkeit in der kirchlichen Jugendarbeit benötigt werden, können im Rahmen des kirchlichen Ausbildungssystems ForModula innerhalb von ca. drei Jahren erworben werden. Die Module werden auf sprachregionaler Ebene von einem Verbund kantonaler Fachstellen für kirchliche Jugendarbeit/Jugendseelsorge, der Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit sowie der Verbände Jubla und VKP angeboten. Die Ausbildung wird mit dem Fachausweis (ForModula) «Kirchlicher Jugendarbeiter/kirchliche Jugendarbeiterin» abgeschlossen.

Das System ForModula bietet gute Möglichkeiten der Ausbildung für diejenigen, die sich für das Berufsfeld «Kirche» entschieden haben und keinen eidgenössisch anerkannten Abschluss anstreben¹².

Kirchlich anerkannter Diplomstudiengang am Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern (RPI)¹³

Das Religionspädagogische Institut der Universität Luzern bietet für die deutschsprachige Schweiz den umfassenden Ausbildungsgang «Dipl. Religionspädagoge/Dipl. Religionspädagogin (RPI)» an – mit der Möglichkeit der Schwerpunktsetzung «Kirchliche Jugendarbeit» im Aufbaustudium (Bausatz «Kirchliche Jugendarbeit»).

Es handelt sich um einen Ausbildungsweg mit einem theologisch-humanwissenschaftlichen Grundstudium, mit begleiteter Praxisausbildung und der Möglichkeit zur Spezialisierung im Aufbaustudium (in den Bereichen Religionsunterricht, Kirchliche Jugendarbeit und/oder Gemeindekatechese). Das Studium wird mit einem Diplom abgeschlossen und entspricht einer Ausbildung der Höheren Berufsbildung. Die Zugangsvoraussetzungen entsprechen denen einer Höheren Fachschule. Das Diplom ist in allen Diözesen anerkannt¹⁴.

¹¹ Vgl. ForModula, Programm der römisch-katholischen Kirche Schweiz; Baukasten: Katechese, kirchliche Jugendarbeit www.fachausweis-jugendarbeit.ch; www.formodula.ch; die Ausbildungsinstitutionen sind EduQua zertifiziert.

¹² In einem kostenpflichtigen Validierungsverfahren können formal oder non-formal erworbene Kompetenzen auf Gleichwertigkeit geprüft und ggf. von der Qualitätssicherungskommission (QSK) anerkannt werden.

¹³ Weitere Informationen siehe: Informationsunterlagen «Theologischen Fakultät. Religionspädagogisches Institut «Studieren am RPI»: www.unilu.ch/deu/RPI_Studienangebot.html; vgl. BIZ Berufsinfo: Religionspädagoge/Religionspädagogin [römisch-katholisch]; www.berufsberatung.ch

¹⁴ Es existiert jedoch keine eidgenössische Anerkennung für den Berufstitel.

Zertifikat Kirchliche Jugendarbeit am RPI

Am Religionspädagogischen Institut (RPI) besteht die Möglichkeit, die Zertifikate «Schulischer Religionsunterricht», «Gemeindekatechese» oder «Kirchliche Jugendarbeit» einzeln zu erwerben. Die Aufnahmebedingungen sind dieselben wie für die Studierenden des Diplomstudiengangs. Für alle Zertifikate ist der Vorkurs zu besuchen.

Wer ein Zertifikat erwerben will, belegt die Fächer des Grundstudiums und die Module des Aufbaustudiums, die für die betreffende Teilkompetenz erforderlich sind.

Entsprechend der angestrebten Teilkompetenz ist eine studienbegleitende Praxistätigkeit zu absolvieren. Die zu belegenden Lehrveranstaltungen sowie die erforderlichen Leistungsbeurteilungen sind im Ausbildungskonzept festgehalten¹⁵.

Studiengang mit Abschluss Bachelor Religionspädagogik

Das Religionspädagogische Institut der Universität Luzern bietet auch einen Bachelor Studiengang «Religionspädagoge/Dipl. Religionspädagogin» an - mit der Möglichkeit der Schwerpunktsetzung im Aufbaustudium (Bausatz «Kirchliche Jugendarbeit»).

Das Studium der Religionspädagogik ist der Theologischen Fakultät der Universität Luzern angegliedert. Das Studium umfasst das theologisch-humanwissenschaftliche Grundstudium, die begleitete Praxisausbildung und die Möglichkeit zur Spezialisierung im Aufbaustudium, in den Bereichen Religionsunterricht, Kirchliche Jugendarbeit und/oder Gemeindekatechese. Den Bachelor-Abschluss kann erlangen, wer die nötigen Zugangsvoraussetzungen¹⁶ vorweist.

AUSBILDUNG FÜR SOZIALBERUFE¹⁷ UND ERGÄNZENDE QUALIFIKATION

Ausbildung an einer Höheren Fachschule (Höhere Berufsbildung)

Die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern (hsl) bietet einen berufsintegrierten Studiengang «Dipl. Sozialpädagoge/Dipl. Sozialpädagogin HF mit Vertiefung Jugendarbeit» an.

Die Studierenden, welche ihr Praxisarbeitsfeld in der offenen oder verbandlichen, in der kirchlichen oder kommunalen Jugendarbeit haben, besuchen einen Grossteil der Ausbildung gemeinsam mit den Studierenden aus dem Bereich stationärer Einrichtungen. Innerhalb des Kurses bilden sie eine Schwerpunktgruppe, in der sie einerseits den begleiteten Transfer der gemeinsamen Ausbildungseinheiten in ihr Arbeitsfeld leisten und andererseits spezifische Studieninhalte bearbeiten (z. B. Grundlagen der Soziokulturellen Animation, Sozialraumanalyse, Methoden der Jugendarbeit, Mediation etc.).¹⁸

¹⁵ www.unilu.ch/deu/zertifikate_55385.html

¹⁶ Gymnasiale Matura oder Berufsmatura mit Passerelle für den Zugang zur Universität oder Hochschule

¹⁷ Vgl. Der Beruf «Jugendarbeiter/in» gemäss Portal www.berufsberatung.ch,

¹⁸ Weiterführende Informationen, siehe www.hsl-luzern.ch

Ausbildungen an einer Hochschule¹⁹

Auf Hochschulniveau gibt es in der Deutschschweiz Studiengänge der Sozialen Arbeit, die für Tätigkeiten in den Berufsfeldern Soziokulturelle Animation, Sozialpädagogik, Sozialarbeit qualifizieren. Die Bildungsabschlüsse sind derzeit der Bachelor (BA) Soziale Arbeit²⁰ oder Bachelor (BA) Soziokultur²¹ und der Master (MA) in Soziale Arbeit.

Die in der deutschsprachigen Schweiz einzigartige Ausbildungsmöglichkeit «Soziokultureller Animator, Soziokulturelle Animatorin» setzt, wie das Studium der Sozialen Arbeit (Bachelor und Master) einen anerkannten Bildungsabschluss als Zugangsberechtigung zum Studium voraus, mindestens eine Berufsmatura oder eine Fachmatura für das Berufsfeld «Soziale Arbeit».

Ergänzende Qualifizierung für die kirchliche Jugendarbeit

Für eine Tätigkeit im Bereich Kirchliche Jugendarbeit benötigen Fachpersonen mit einer Ausbildung im sozialfachlichen Bereich an vielen Orten der deutschsprachigen Schweiz den Fachausweis «Kirchliche Jugendarbeit» ForModula²². Generell wird den anstellenden Behörden empfohlen, die Jugendarbeitenden auf die Möglichkeit dieser Qualifikation zu verweisen und den Besuch der Module fördern.²³

¹⁹ Siehe jeweils die Informationen unter [http://www.fachhochschulen.net/FH/Studium-Studieren/FH/Soziales Paedagogik](http://www.fachhochschulen.net/FH/Studium-Studieren/FH/Soziales_Paedagogik)

²⁰ www.fhnw.ch/sozialearbeit

²¹ www.fhnw.ch/sozialearbeit

²² Dabei können bereits erworbene Kompetenzen in einem Validierungsverfahren nach Möglichkeit angerechnet werden. Die Aufnahmegespräche für den Ausbildungsgang zum Fachausweis werden von den zuständigen Jugendarbeitsfachstellen nach den Vorgaben von ForModula geführt.

²³ Aus dem Bausatz «Kirchliche Jugendarbeit» sollten mindestens besucht werden: Modul 15 «Spirituelle Prozesse gestalten», Modul 25 «Konzepte kirchlicher Jugendarbeit», Modul 32 «Berufsfeldgestaltung der kirchlichen Jugendarbeit», Modul 35 «Leben und Arbeiten in der Kirche», sowie Modul 3 «Grundzüge biblischer Theologie» oder Modul 4 «Grundzüge christlicher Existenz», siehe: www.fachausweis-jugendarbeit.ch;

WEITERBILDUNG

WEITERBILDUNG NACH FORMODULA

Verschiedene kantonale Fachstellen für kirchliche Jugendarbeit/Jugendseelsorge²⁴ bieten Weiterbildungsmöglichkeiten nach ForModula an: Alle Module aus dem Bausatz «Kirchliche Jugendarbeit» des Systems ForModula können auch als Weiterbildung absolviert werden.

Weiterbildungsmöglichkeit besteht im System ForModula auch mittels der Module aus dem Bausatz «Katechese», z. B. für die Sakramentenvorbereitung (Firmung), den Religionsunterricht an der Oberstufe oder für die kirchliche Erwachsenenbildung. Beispiel: Wenn dies der jeweilige Stellenbeschrieb vorsieht, bereiten Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter auch Firmprojekte mit Jugendlichen oder mit jungen Erwachsenen (Firmung ab 17/18) vor, führen diese durch und werten sie aus. Die dafür geeignete Weiterbildung finden sie im Modul 20 «Sakramentenhinführung IV (Firmung)»²⁵.

KIRCHLICHE WEITERBILDUNG

Die kantonalen/diözesanen Fachstellen und die deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit bieten Weiterbildungsmöglichkeiten zu aktuellen Themen und Methoden an.²⁶

Ebenso können am Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK) neben diversen Fortbildungsangeboten (z. B. eine jährliche Tagung zu einem religionspädagogisch oder pastoral relevanten Thema) auch Weiterbildungsmöglichkeiten für kirchliche Mitarbeitende besucht werden.²⁷

WEITERBILDUNG IM BEREICH SOZIALE ARBEIT

Im Bereich der Sozialen Arbeit finden Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter Weiterbildungsmöglichkeiten u. a. an den Höheren Fachschulen für Sozialpädagogik.²⁸

Mit den Zertifikatskursen in weiterführenden Studien (Certificate of Advanced Studies, CAS) bieten die Hochschulen für Soziale Arbeit den Personen, die entsprechende Zugangsvoraussetzungen erfüllen, verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten an.

²⁴ Einrichtungen der Kantonal- oder Landeskirchen innerhalb der Diözesen Basel, Chur, St. Gallen

²⁵ Alle anbietenden Institutionen und die Ausbildungsmodule im Einzelnen findet man unter www.formodula.ch

²⁶ Informationen siehe Websites der kantonalen/diözesanen Fachstellen im Adressverzeichnis

²⁷ siehe www.ifok.ch

²⁸ www.weiterbildung-curaviva.ch; www.ausbildung-weiterbildung.ch

ANSCHLUSSFÄHIGKEIT ²⁹

STUDIENRICHTUNG THEOLOGIE

Sofern Kirchliche Jugendarbeit als Teilbereich der Ausbildung zum Religionspädagogen/ zur Religionspädagogin (RPI) absolviert wurde und die Tätigkeit in einem anderen kirchlichen Beruf angestrebt wird, ist ein anschliessendes Studium der Theologie möglich:

In der Schweiz z. B. das Studium der Theologie am Theologischen Seminar Dritter Bildungsweg (DBW) oder das Studium der Theologie an der Theologischen Hochschule Chur; oder das Studium an einer Universität (in der Schweiz z. B. Luzern oder Fribourg)³⁰.

STUDIENRICHTUNG SOZIALWESEN, SOZIALE ARBEIT

Sofern eine anschliessende Tätigkeit im Sozialwesen angestrebt wird, gibt es an den Hochschulen diverse Diplomkurse, Zertifikats- und Masterstudiengänge (DAS, CAS, MAS), und an Höheren Fachschulen Nachdiplomkurse und -studien in verschiedenen Studienrichtungen, u. a. in Gemeinwesenarbeit, Soziokultur, Soziale Arbeit in der Schule, Management im Sozial- und Gesundheitsbereich, Kulturmanagement, Non-Profit- Management, Erlebnispädagogik, Supervision und Coaching, Soziale Dienstleistungen, Sozialversicherungsmanagement etc.

²⁹ Vgl. Verwandte Berufe gemäss Portal www.berufsberatung.ch

³⁰ Die jeweiligen Zugangsvoraussetzungen und Studienpläne siehe unter: www.unilu.ch; www.unifr.ch; www.thchur.ch

ANHANG

Das Kompetenzprofil entsprechend ForModula

Im Rahmen des Bildungsgangs «Kirchlicher Jugendarbeiter/Kirchliche JugendarbeiterIn mit Fachausweis ForModula» können die Lernenden die untenstehenden Kompetenzen erwerben.

Die Zahlen in den Klammern beziehen sich auf die Nummerierung der Module im Baukasten «Katechese, Kirchliche Jugendarbeit, animation pastorale» des kirchlichen Ausbildungssystems ForModula.

Kirchliche Jugendarbeiterinnen/kirchliche Jugendarbeiter...

- ... ermöglichen religiöse Erfahrungen und/oder helfen diese zu deuten (Modul 15)
- ... können spirituelle Prozesse anregen, begleiten und gestalten (Modul 15)
- ... können (Kinder und) Jugendliche zur Firmung hinführen; alters- und gendergerechte Firmprojekte vorbereiten, durchführen und auswerten (Modul 20)
- ... entwickeln, begründen und erarbeiten Konzepte der Jugendarbeit und Jugendpastoral (Modul 25)
- ... wenden Methoden der Jugendarbeit situationsgerecht an (Modul 26)
- ... beraten und begleiten Jugendliche als Einzelne und in Gruppen in Lebens- und Glaubensfragen (Modul 27)
- ... gestalten Praxisfelder kirchlicher Jugendarbeit (Modul 28)
- ... reflektieren Rollenkompetenzen und setzen sie bewusst ein (Modul 28)
- ... können Projekte partizipativ vorbereiten, durchführen und auswerten (Modul 29)
- ... setzen Methoden situationsgerecht ein, welche die spirituelle Kompetenz, die Selbst- und Sozialkompetenz fördern (Modul 30)
- ... können lebendige, soziale, vernetzte Strukturen entwickeln, aufbauen und bewirtschaften (Modul 32)
- ... vermitteln in blockierenden sozialen und religiösen Spannungsfeldern (Modul 33)
- ... vertreten die Interessen der Jugendlichen in der Öffentlichkeit und wecken Verständnis für ihre Lebenswelt (Modul 34)
- ... reflektieren die eigene(religiöse) Entwicklung und entwickeln eine Rollenkompetenz im kirchlichen Handlungskontext (Modul 35)
- ... können kircheninstitutionelle Kompetenzen situationsgerecht anwenden (Modul 35)

